

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verusprecher Nr. 23.

85. Jahrgang.

Verusprecher Nr. 23.

Einziges-Blatt für die einspalt. Zeit. aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10  $\mathcal{A}$ . bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.  
Vollgrenz. Plauderblätter, Blätter, Sonntagsblatt und Schmäh. Landwehr.

Nr. 21

Donnerstag, den 26. Januar

1911

## Amüliches.

### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht an der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichenfalls noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht fasslichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zweck sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgärten der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Orte des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mügen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch ca. 150  $\mathcal{A}$  betragen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50  $\mathcal{A}$  in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35  $\mathcal{A}$ . Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes 17. Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, guter Leumund, Übung in händlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gewünschte um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20. Februar ds. Js. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzufenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1. ein Geburtschein;
2. ein Schulzeugnis;
3. ein Nachweis über die Übung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht;
4. wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
5. ein von der Gemeindegewalt des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für denselben übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
6. wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeindefälliges Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Körperschaft dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor; sie wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bewerbers von dem einen oder anderen Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht ziehen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeindegewaltverwaltern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesen Kursen zu veranlassen.

Stuttgart, den 5. Jan. 1911.

J. B. Kraus.

## K. Oberamt Nagold.

Die Herren Vertreter der für die Abhaltung des Blumentags aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königs-paars gebildeten Ortsausschüsse ersuche ich sich am Freitag, den 27. Jan. d. Js. nachmittags im evang. Vereinshaus behufs Besprechung des Tages und der Art der Abhaltung des Blumentags im Anschluß an die Generalversammlung des Bezirkswohltätigkeitsvereins einzufinden zu wollen.

Den 24. Januar 1911.

Oberamtmann Kommerell.

### Bekanntmachung betr. die Zurückstellung der zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten.

Nach § 93 Abs. 2 der Wehrordnung haben sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, sowie diejenigen Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Prüfungskommission nachgesucht haben, bei der **Erstkommission ihres Gestellungsorts** schriftlich oder mündlich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins, sofern ihnen derselbe bereits behändigt ist, zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen, und zwar auch diejenigen, welche sich schon früher bei einem Truppenteil zum Diensttritt gemeldet haben und aus irgend einem Grund abgewiesen worden sind.

Den 25. Jan. 1911.

Kommerell.

### An die Schulvorstände (ersten und einzigen Lehrer) des Bezirkes.

Ich bitte, mir umgehend die Zahl der neuer zur Schulentlassung kommenden Knaben mitzuteilen.

Altensteig-Dorf, 25. Jan. 1911.

Bezirkschulinspektor Schott.

## Dreibund und Zweibund Anfang 1911.

Es ist eine Frage von weittragender Bedeutung, wie die wirtschaftliche Lage eines Staats, das Nationalvermögen, sich zu seiner Wehrmacht verhält. Die große Politik ist allmählich, seit Bismarcks Tode, zu dem Grundsatz von dem „europäischen Gleichgewicht“ zurückgekehrt. Auf der einen Seite steht der aus dem Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn und Italien gebildete Dreibund, auf der anderen der Zweibund von Rußland und Frankreich, denen England sich angegliedert hat. Die übrigen Länder, die für die große Politik in Betracht kommen, neigen, soweit sie sich nicht der Neutralität befleißigen, teils diesem, teils jenem Bunde zu.

Am wichtigsten ist es daher, zu wissen, wie es bei den einzelnen sechs genannten Großmächten um die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Wehrkraft bestellt ist.

Das Deutsche Reich, das Ende 1910 rund 65 Millionen Einwohner zählen dürfte, besitzt nach der Berechnung Ende 1909 ein Nationalvermögen von etwa 230 Milliarden Mark. Die Staatsschuld betrug 1905 nicht ganz 15,5 Milliarden, also rund 255  $\mathcal{A}$  auf den Kopf der Bevölkerung. 1906 stellten sich die Ausgaben für das Heer auf 887,1 Millionen, für die Flotte auf 273,2 Millionen, zusammen auf 1160,2 Millionen, rund 19,13  $\mathcal{A}$  auf den Kopf.

Oesterreich-Ungarn (1907 etwa 50 Millionen Einwohner) schätzte 1909 sein Nationalvermögen auf 180—200 Milliarden und trug 1905 eine Staatsschuld von etwa 12 Milliarden, 265  $\mathcal{A}$  auf den Kopf der Bevölkerung. Bei der verhältnismäßigen Kleinheit des Heeres und der Flotte stellten sich die Heeres-, bezw. Flottenausgaben 1906 auf 409,1, bezw. 49, zusammen auf 4581 Millionen Mark, 10,09 auf den Kopf der Bevölkerung.

Noch geringer sind die Ausgaben Italiens (1909 34,25 Millionen Einwohner). Das Nationalvermögen wird auf 140—150 Milliarden für 1909 angenommen, die Staatsschuld betrug 1905 etwas über 9 Milliarden. 1906 wurden für das Heer 221,6, für die Flotte 101,8, zusammen 327,4 Millionen, auf den Kopf 10,08  $\mathcal{A}$  verwendet.

Das russische Reich enthielt 1908 etwa 158 Millionen Einwohner. Sein Nationalvermögen ist schwer zu schätzen; es wird auf 275 Milliarden angegeben, wozu noch die Riesensumme von 428 Milliarden an unbenutzten Bodenwerken sich gesellen soll. Die Staatsschuld stand 1901 annähernd der deutschen gleich. Die Ausgaben für das Heer beliefen sich 1906 auf 824,7, für die Flotte auf 229, zu-

sammen auf 1053,7 Millionen, d. h. 8,38  $\mathcal{A}$  auf den Kopf, also weniger als die Hälfte im Vergleich zu Deutschland, etwa ein Drittel im Vergleich zu Frankreich.

Frankreich hatte, die Kolonien nicht mitgerechnet, 1906 nur 39,25 Millionen Einwohner, heute kaum mehr. Nach den Berechnungen des französischen Nationalökonomens Th. ryss belief sich sein Nationalvermögen auf rund 201 Milliarden, also auf erheblich weniger als für das Deutsche Reich ermittelt wurde. Die französische Staatsschuld betrug 1905 mehr als 25 Milliarden, d. h. etwa 620  $\mathcal{A}$  auf den Kopf der Bevölkerung, mehr als das Doppelte wie bei uns. Dagegen blieben die französischen Heeresausgaben 1906 mit 679 Millionen hinter den deutschen Ausgaben nicht unerheblich zurück, während die französische Flotte 307 Millionen, also mehr als die deutsche kostete. Die Gesamtausgaben Frankreichs betragen somit im ganzen 987,3 Millionen, also 25,15  $\mathcal{A}$  auf den Kopf der Bevölkerung.

England (ohne Kolonien) hatte Mitte 1909 45,5 Millionen Einwohner, 253 Milliarden Mark Nationalvermögen, auf dem 15,25 Milliarden Staatsschulden (265,60 Mark auf den Kopf) lasteten. 1906 bezifferten sich die Heeresausgaben auf 572,5, die Flottenausgaben aber auf 690 Millionen, zusammen auf 1262,6 Millionen, auf den Kopf übertragen auf 30,40  $\mathcal{A}$ . Unter allen Staaten bringt England die gesamtlich höchsten Geldopfer. Man bedenke indessen, daß dieser Aufwand durch den Gewinn aus den Kolonien, namentlich aus Indien, reichlich wieder aufgewogen wird.

## Politische Uebersicht.

Ueber Veränderungen in der deutschen Diplomatie berichtet die Nordd. Allg. Ztg.: Für die Wiederbesetzung des durch die Pensionierung des Grafen von Büchler erledigten Postens des kaiserlichen Gesandten in Stockholm ist der bisherige Gesandte in Belgrad, Wilschker Geheimrat von Reichenau, und als dessen Nachfolger in Belgrad der bisherige vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Wilschker Legationsrat Freiherr von Griesinger, in Aussicht genommen. Für den durch den Tod des Grafen Söhen frei gewordenen Gesandtenposten in Hamburg ist der bisherige Gesandte in Oldenburg, Hans Adolf von Bülow, aussersehen.

Sozialdemokratische Wahlrechtsveränderungen haben am Sonntag in Groß-Berlin 80, in Breslau und Pforten über 60 und in anderen preussischen Städten in entsprechender Anzahl stattgefunden. Ihr Verlauf war ein durchaus ruhiger und hatte keinerlei Straßenkumpegeungen zur Folge. Man protestierte dagegen, daß dem neu zusammengetretenen preussischen Landtag keine neue Wahlrechtsvorlage zugegangen ist. Vielfach wurden auch die Noabiter Krawallprozesse in den Kreis der Erörterung gezogen.

An der Krakauer Universität verhinderten die freilichlichen Studenten die Vorlesungen eines neu ernannten Professors. Im Anschluß daran entwickelten sich heftige Zusammenstöße mit den katholischen Studenten. Darauf hat der Senat 630 Studenten zur Redenshaft gezogen und mit Stimmenmehrheit beschlossen, 200 Studenten zu relegieren. Gegen diesen Beschluß protestierte aber der Rektor Professor Witkowski und erklärte, daß er, falls dieser Beschluß aufrechterhalten würde, sein Rektorat niederlegen würde. Die Studentenschaft beschloß nun, sich an alle österreichischen Universitäten mit der Aufforderung zum Generalstreik zu wenden. In Lemberg haben die fortschrittlichen Hochschüler bereits beschlossen, bei einer etwaigen Massenrelegation ihrer Kommissionen in Krakau einen allgemeinen Streik an der Universität und am Polytechnikum in Lemberg zu veranstalten.

Nach Meldungen aus Hankau ist die Lage wieder ruhiger geworden. Seeleute und Freiwillige sind Tag und Nacht alarmbereit. 2000 Mann chinesischer Truppen sind in die europäischen Niederlassungen eingerückt. Wie berichtet wird, sind 12 Chinesen getötet und 13 verwundet worden. Von den Fremden ist niemand verlegt. Die Vertreter aller fremden Nationen haben telegraphisch um Beistand ersucht.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Jan.

Zuwachstenergesetz. Die §§ 49, 49a und b und 50 handeln von der Verteilung des Ertrages der Zuwachsteuer. Der Gemeindeanteil soll nach dem Kommissionsbeschluss 40 Proz. betragen, der Anteil des Reichs 50 Proz., der Anteil der Bundesstaaten 10 Prozent. Es liegen zu dieser Frage eine lange Reihe von Anträgen vor. Die wichtigsten wollen das Teilungsverhältnis ändern.

reines  
isches  
ine-  
alzt  
den Zusatz  
68  $\mathcal{A}$   
.50  $\mathcal{A}$   
66  $\mathcal{A}$   
65  $\mathcal{A}$   
64  $\mathcal{A}$   
t gegen Nach-  
des Betrags  
717 Stuttgart.  
tuttgart,  
seife 40.

tag den 30. d.  
2 zum zweiten-

g. Schmied.

Zu Nagold bet: Gefirte Schuhhandlung, Schuh, Gefirte,  
Sonder-Güter: in Weinsberg: Gefirte.

Land-  
Stuttgart,  
1911

14 Mk.  
20 Mk.  
besitzen  
len und

Zeiten

find  
de.

Zaiser,  
old.

stein-Fabrik,  
stigt auch gute  
Gies, Neuwied.





Trimborn (3.) begründet einen Antrag auf Begünstigung der Festungstädte.

Reichshauslehr. Wermuth: Die Anträge der Sozialdemokraten und der fortschrittlichen Volkspartei sind unmöglich. Da würde so wenig übrig bleiben, daß von einer Befriedigung der Bedürfnisse des Reiches keine Rede sein könne. Für die Veteranen würde das Gesetz nur ein papierenes werden. Wir beabsichtigen, unabhängig von den Erträgen der Wertzuwachssteuer den Veteranen bestimmte Beträge etatsmäßig gesetzlich zuzuwenden. (Hört, hört und Beifall). Aber wir brauchen auch die Erträge aus der Zuwachssteuer. Die Begünstigung der Festungstädte hat keinen inneren Grund. Die starke Garafon bringt ihnen ja auch unbedingt Vorteile. Eine gewisse Differenzierung der Zuschläge liegt im Interesse der Gemeinden. Gegen Anträge, die für das Interesse derjenigen Gemeinden sorgen, in denen schon jetzt eine Wertzuwachs-Ordnung existiert, wären keine ernstlichen Bedenken zu äußern.

Weber (n.): Für den Antrag zu Gunsten der Festungstädte wird ein kleiner Teil meiner Freunde stimmen. Er muß aber dahin ergänzt werden, daß auch die Grundstücksbesitzer in den Festungstädten gewisse Vorrechte erhalten. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Einstellung von 6 Millionen für die Veteranen kann in der Praxis gerade in das Gegenteil umschlagen. Dem Antrage Müller-Fulda stimmen wir zu, lehnen aber den sozialdemokratischen Antrag auf Herabsetzung des Antrages für das Reich ab. Böhle (S.) begründet die Anträge seiner Partei.

Feldmann (h.): Der Grundbesitz muß doppelt zählen, da wollen wir wenigstens die größten Härten beseitigen.

Cuno (f. Vp.): Wer den Veteranen helfen will, soll unseren Antrag annehmen, sonst wird die Steuer nicht den erforderlichen Betrag bringen. Wir werden zunächst für alle Anträge stimmen, die den Gemeinden einen möglichst hohen Betrag bringen. Die von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Regelung der Veteranenbeiträge halten wir für eine Verbesserung.

Dr. Arendt (Rp.): Der sozialdemokratische Veteranen-Antrag ist ganz unannehmbar.

Dr. Jäger (3.) spricht gegen den Antrag der Sozialdemokraten und die Anträge der Nationalliberalen und Fortschrittlichen, die er als undurchführbar bezeichnet.

Böhle (S.): Ich könnte hunderte von Fällen anführen, in denen die Veteranen uns um Hilfe gebeten haben.

Giesbert (3.) tritt im Interesse der Industriestädte für den Antrag Weber ein.

Erzberger (3.) lehnt den sozialdemokratischen Veteranenantrag ab, weil er durchaus nicht durchgearbeitet sei.

Kaab (w. Vg.) wendet sich gegen alle Abwägungsanträge, mit denen man das Gesetz durchwässern wolle.

Die Aussprache schließt. Es finden eine lange Reihe von Abstimmungen statt. Die Verteilungs-Grundzüge im § 46 werden unverändert nach der Kommissions-Vorlage angenommen: 50 Proz. für das Reich, 10 Proz. für die Bundesstaaten und 40 Proz. für die Gemeinden. Durch Annahme eines kombinierten Antrages Müller-Fulda (3.) und Graf Westarp (k.) wird beschlossen, daß bis zum Erlaß eines Landesgesetzes die Regelung zwischen Gemeinden und Gemeindeverbänden durch die Landesregierung zu erfolgen hat soweit es sich um Grundstücke handelt, die keiner Gemeinde angehören und soweit Gemeinden in Betracht kommen, die schon Zuwachssteuer erheben. In bezug auf die besonderen Gemeindezuschläge im § 49a wird der Antrag Weber angenommen, wonach die Zuschläge für die verschiedenen Grundstückswerte verschieden festgesetzt werden können. Zu § 49b wird durch Annahme eines Antrages Cuno (f. Vp.) die Bestimmung getroffen, daß bei Sicherstellung des eigenen Ertrages in den Gemeinden, die schon Zuwachssteuer erheben, die etwaige Differenz aus dem Anteil des Reichs zu bestreiten ist und die Gemeinden keinesfalls mehr erhalten sollen, als in ihren eigenen Bezirken aufkommt. § 50 wird mit einem unwesentlichen Antrag Cuno angenommen.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 25. Jan. Die Zweite Kammer begann heute nachmittag in Gegenwart sämtlicher Minister die Generaldebatte zum Etat. Sie wurde, wie üblich, von dem Finanzminister mit einem Epitome eingeleitet, das inhaltlich an den schon veröffentlichten Finanzportrat anknüpft, aber doch auf manchen neuen Gedanken brachte, so die Erwartung, daß das Jahr 1910 einen Ueberschuß von mindestens 3 Millionen ergeben werde, und die Feststellung, daß ohne Zustandekommen der Reichsfinanzreform das günstige Etatsergebnis nicht möglich gewesen wäre, weil dann die Leistungen an das Reich sich unerträglich gestalten hätten. Der Minister betonte besonders das Bestreben nach weiser Sparsamkeit und die Notwendigkeit der Beamtengehaltensaufbesserung, deren Lasten vom Lande getragen werden könnten, aber auch an die Grenze der Leistungsfähigkeit gingen. Bezüglich der Deckungsfrage stellte der Minister für den Fall der Ablehnung eines der Regierungsvorschläge die Einführung der Postzustellungsgebühren für Pakete und Postanweisungen in Aussicht. Bei Erwähnung der Staatslotterie erhob sich im Hause vielfacher Widerspruch. Der Minister exemplifizierte aber auf die Beliebtheit der Lotterien bei den berufsmäßigen Hältern der Moral: den Kirchen.

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker ergänzte die Ausführungen des Finanzministers in zwei Richtungen: er sprach über das Arbeitsprogramm der Regierung und über die Stellung des Gesamtministeriums zur Gehaltsordnung. Die in Aussicht genommene Vereinfachung der Staatsverwaltung soll eine jährl. Ersparnis von 2.570.000 M. ergeben, wovon 1.306.000 M. allein auf sein Ressort entfallen. Die Aufhebung des Geheimrats werde von der Öffentlichkeit

nicht genügend gewürdigt. Zunächst müsse für die Beamtenaufbesserung gesorgt werden; damit verliere aber die Regierung das Endziel, die Förderung der Kulturaufgaben, nicht aus dem Auge. Der Ministerpräsident erinnerte an die Entwaldung des Landes als Glied des Reiches und betonte dabei, wer die Zukunft des Reiches auf die direkten Steuern basteien wolle, verlange die Einschlagung eines Weges, dessen abschüssige Bahn direkt auf den Einheitsstaat zuführe. Er halte sich für verpflichtet, hierauf um so nachdrücklicher hinzuweisen, als schließlich die Steigerung der direkten Steuern des Landes auch ihre Grenzen haben müsse. Wenn die württ. Regierung gegen die Reichsfinanzreform auch schwere Bedenken hatte, so müsse doch anerkannt werden, daß die Reichsfinanzreform der Finanzreform des Landes die Wege gebühne habe. Der Wohlstand des Landes sei größer als je zuvor. Möge das Haus die Opfer bringen, die das Wohl des Landes erfordere. Die Sitzung wurde sodann mit Rücksicht auf die Fraktionsberatungen nach fünfviertelstündiger Dauer abgebrochen. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart, 25. Jan. (Ständisches). Drei Gesetzentwürfe sind heute im Druck erschienen. Zwei davon, betr. Änderung des Gesetzes vom 22. Juli 1906 über die Gewerbe und Handelsschulen und betr. Änderung des Gesetzes vom Aug. 1907 über die höheren Mädchenschulen, bezwecken die Beseitigung der bisherigen Bestimmungen über die Bezüge der Vorsteherinnen und Lehrerinnen an Frauenarbeitschulen, sowie der Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen aus den erwähnten Gesetzen: da es zur Gewinnung einer einheitlichen Besoldungsordnung zweckmäßig erschien, die auf die Gehalte der Lehrerinnen bezüglichen Bestimmungen in der den Ständen gleichzeitig vorgelegten Gehaltsordnung für die ständigen Lehrer und Lehrerinnen an den höheren Knaben- und Mädchenschulen, und in der „Tagesordnung“ für die unständigen Lehrerinnen an den höheren Mädchenschulen neu zu regeln. Der dritte Entwurf ermächtigt das Finanzministerium, der Gemeinde Böhmendorf Darlehen aus dem Betriebs- und Vorratkapital der Staatshauptkasse bis zu dem Gesamtbetrag von 140.000 M. zu geben. Die Darlehen sind für 3 Jahre, vom Tage der Entnahme an gerechnet unverzinslich zu gewähren, für die Folgezeit aber mit 2 vom Hundert dem Jahre nach zu verzinsen. Für die Rückzahlung kann erforderlichenfalls Frist bis zum 1. April 1917 bewilligt werden. Die Gebäudebrandversicherungsanstalt hat der Gemeinde Böhmendorf zu den ihr anwachsenden notwendigen Kosten der Abräumung und Abführung des Brandschutts einen Beitrag zu leisten.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., den 26. Januar 1911.

**Vortrag.** Wir machen auch an dieser Stelle auf den morgen Freitag, nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Vereinshaus stattfindenden Vortrag von Sanitätsrat Dr. Fricker über Lungentuberkulose aufmerksam. Der Vortrag will zunächst, auch für weitere Kreise, Belehrung und Aufklärung bieten über Wesen, Entstehung und Verhütung dieser verderblichsten aller übertragbaren Krankheiten. Sodann aber sollen durch denselben Anregungen gegeben werden zu einem planmäßigen Vorgehen in der Bekämpfung der Tuberkulose durch Maßregeln der Vorbeugung und der Gegenwirkung, speziell zur Klarstellung und Anfassung der neuen Aufgaben, die dem Bezirkswohlfahrtsverein auf diesem Gebiete erwachsen. Es darf wohl mit Recht auf ein allgemeineres Interesse gerechnet werden. Vor allem aber sollten die Mitglieder des Bezirkswohlfahrtsvereins ihre Teilnahme möglich zu machen suchen.

**Die Vöschprobe** mit dem Theo-Troden-Feuerlöcher wurde gestern vormittag auf dem Plage vor dem Gasthaus z. „Schiff“ vorgenommen; eine Bretterhülle und ein Holzstoß wurden mit Teer und Benzin getränkt und angezündet, sodas im Nu die lodernnden Flammen prasselten. Der Inhalt des handlichen und leichten Apparates, ein stichstoffhaltiges Pulver, wurde nun in die Flammen geschleudert und sofort erlosch das Feuer.

**Warnung.** Nach einer Mitteilung sucht die M. A. Winter Company in Washington zahlreiche Agenten in Deutschland, um für das von ihr vertriebene Heilmittel „Natürlicher Gesundheitshersteller“ den Absatz im Reichsgebiet zu erweitern. Dieses Mittel in gleicher Zusammenfassung sucht sie neuerdings auch unter dem Namen „Nalther-Tabletten“ in Verkehr zu bringen. Der Vertrieb des als Universalheilmittel angepriesenen Geheimmittels erfolgt unter ausdrücklich angegebener Umgehung der Apotheken ausschließlich durch Agenten, obwohl es nach der kaiserlichen Verordnung, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln, vom 22. Oktober 1901, eine den Apotheken vorbehaltenen Zubereitung darstellt, die als Heilmittel außerhalb der Apotheken nicht selbstgehalten oder verkauft werden darf. Die genannte Firma weist auf ihr Mittel in marktschreierischer Weise hin und sucht auch Württemberg als Absatzgebiet zu gewinnen. Es handelt sich bei dieser Arznei um ein gewöhnliches Abführmittel, das für hohen Preis verkauft wird, aber keineswegs das leisten kann, was die Firma Winter u. Co. verspricht. Das ganze Unternehmen läuft offenbar auf eine Ausbeutung des Publikums hinaus. Vor dem Bezug des Mittels wird nachdrücklich gewarnt. Agenten machen sich durch den Vertrieb des Mittels strafbar.

**Ueber die Wirkungen des deutschen Staatsbahnwagenverbands** ist dem württ. Etat eine besondere Denkschrift beigegeben. Darnach konnte der Wagenbedarf des ganzen Verbandsgebietes und somit auch der Bedarf der württ. Versender seit Inkrafttreten des Verbands in durch-

aus zufriedenstellender Weise gedeckt werden. Bei der Stillung von „großräumigen Wagen“, besonders von großräumigen gedeckten Wagen, haben sich Schwierigkeiten ergeben. Die Vorteile, die für den Eisenbahnbetrieb erzielt wurden, sind vollaus eingetreten. In erster Linie haben sich die Leerläufe der Güterwagen vermindert. In Württemberg wurden im Jahr 1909 bei rund 258.300.000 beladenen Achskilometern 91.300.000 Leerachskilometer oder 35,4% der beladenen geleistet. Dieser Prozentsatz hätte, falls der Staatsbahnwagenverband nicht gebildet worden wäre, nach dem Durchschnitt der Jahre 1903 bis 1907 42,29% betragen. Die württ. Verwaltung hätte also ein Mehr von 17.900.000 Leerachskilometern zu leisten gehabt. Die württ. Verwaltung hat entsprechend der im Verband getroffenen Verständigung für die Jahre 1909 und 1910 ihren Wagenpark um 8% vermehrt; sie tritt in das Rechnungsjahr 1911 mit einer Gesamtzahl von 10.905 Güterwagen ein. Der Beitritt zum Staatsbahnwagenverband hatte zur Folge, daß im Jahr 1909 die württ. Eisenbahnverwaltung 17.900.000 Leerachskilometer weniger zu leisten hatte. Bei dem Satz von 22 % Selbstkosten für 1 Leerachskilometer beläuft sich somit die Ersparnis infolge des Wegfalls der Leerläufe auf 393.800 M. Die Ergebnisse bestätigen, daß der Zweck des Verbands, durch freie Verwendung der Verbandsgüterwagen die Wagentstellung und damit den Verkehr zu fördern, sowie den Betrieb und die Abrechnung zu vereinfachen und zu verbilligen, erreicht worden ist. Weitere Fortschritte sind noch zu erhoffen, da sowohl die einzelnen Verbandsbahnen als auch die Verbandsleitung bestrebt sind, die Verbands-einrichtungen auf Grund der gesammelten Erfahrungen innerhalb der durch das Verbandsübereinkommen gezogenen Grenzen weiter auszugestalten und zu vervollkommen.

**Zum Modernisteneid.** Wie es mit der auch im Gesellschaft Nr. 17 gebrachten sogenannten Verächtigung der Nachrich. betr. Eidesverweigerung 18 Geistlicher der Diözese Rottenburg darunter 4 Theologieprofessoren und 2 Repetenten in Tübingen in Wirklichkeit aussieht, das wollen Co. und Kath. in liberalen Zeitungen z. B. im „Propheten“ Nr. 20 nachlesen. Außerdem können Kath. und Co. ebenda das absprechende Urteil finden, das der katholische Stadtpfarrer von Freiburg i. B. Heinrich Hansjakob in der neuesten Ausgabe seines Buches „In der Reflexion“ über den Modernisteneid gefällt hat.

Stuttgart, 25. Jan. (Ehrung.) Das Württ. Militärverordnungsblatt veröffentlicht folgenden unmittelbaren königlichen Befehl: Der General der Infanterie z. D. v. Hugo ist am 24. Januar ds. Js. in Settlin gestorben. Um das Andenken des hochverdienten Generals, der vom Jahr 1902 bis zum Jahre 1907 an der Spitze Meines Armeekorps gestanden ist, zu ehren, bestimme Ich, daß eine Abordnung des Armeekorps, bestehend aus einem General und zwei Stabsoffizieren, an den Befestigungsfeierlichkeiten teilzunehmen hat. Kap. Martin, den 25. Jan. 1911. Wilhelm.

Stuttgart, 25. Jan. Das Stuttgarter Zentralkomitee zur Veranstaltung des Blumentags anlässlich der Feier der Silbernen Hochzeit des Königspaares hatte auf Sonntag die Vertreter der Organisation in den Oberamtsbezirken zu einer Versammlung im Königsbau eingeladen, um in gründlicher Aussprache über Zweck und Ziel und Arbeitseinteilung zu einer Klärung aller schwebenden Fragen zu kommen und Wünsche und Vorschläge entgegenzunehmen. Schon die überaus stattliche Schaar der erschienenen Damen und Herren aus allen Teilen des Schwabenlandes bewies das rege Interesse, das der Blumentag überall geweckt hat. In fast zweistündigen Beratungen unter dem Vorsitz des Herrn Dr. G. v. Doerenbach kam recht zum Ausdruck, daß der Gedanke, dem Königspaar in dem Resultat der Wohlfahrtsaktion eine wahre Volksspende zur Bestimmung der dem ganzen Lande zu gute kommenden Verwendung zu überreichen, ungeteilten freudigen Beifall gefunden hat. Es wurde mitgeteilt, daß der Verkaufstag in Stuttgart auf den Hochzeitsstag selbst, also auf 8. April, endgültig festgesetzt sei. Der dem Vorsitzenden im Namen des Zentralauschusses gestellte Antrag, für das ganze übrige Württemberg Land die Wahl des Termins vor dem 8. April freizustellen mit Rücksicht auf die in den einzelnen Bezirken bestehenden verschiedenartigen Verhältnisse, wurde unter großem Beifall angenommen. Dagegen fand der Vorschlag, den Blumentag einheitlich am Ostermontag 18. April zu veranstalten, nicht die Zustimmung der Versammlung, und auch deshalb nicht, weil dies den Termin doch zu sehr post festum verschoben würde.

Heilbronn, 26. Jan. Hier geht allgemein das Gerücht, daß sich unser Oberbürgermeister Dr. Göbel um die Stelle des Oberbürgermeisters in Stuttgart bewerben werde. Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese Kandidatur ernsthaft ins Auge faßt, da Dr. Göbel seine hervorragenden Fähigkeiten als Verwaltungsmann hier in den bald 7 Jahren seines hiesigen Wirkens bewiesen hat und wohl noch von früher her in Stuttgart im bestem Andenken steht.

Friedrichshafen, 24. Jan. Die K. Kreisregierung in Ulm hat den Wiederaufbau der Wasserstoff- und Raffinierfabrik der Firma Carbonium G. m. b. H. unter wesentlichen schärferen Vorschriften als früher genehmigt. Dabei ist die K. Kreisregierung davon ausgegangen, daß über die im August v. Js. gegen die Anlage erhobenen Vorstellungen keine amtliche Verhandlung vorzunehmen war, weil sich diese Vorstellungen nicht als Einwendungen darstellten, die gegen das Unternehmen auf die erfolgte öffentliche Bekanntmachung vom 10. Dez. 1910 innerhalb der vorgeschriebenen, gesetzlichen Frist erhoben worden sind, daß aber bei der Genehmigung der Raff- und Wasserstofffabrik von Amstingen die zum Ausschluß erheblicher Gefahren, Nachteile oder Belästigungen für das Publikum erforderlichen Vorschriften erteilt wurden.

W  
sich folg  
führen u  
die Wirt  
Pferde  
entfernt  
wurde d  
machte  
keine B  
Einfache  
bringen;  
den Geb  
das Fah  
ob des  
  
Be  
Prof. N  
Prof. E  
Karlshu  
stimmber  
Wissenf  
  
Be  
erst von  
gestern a  
erkantk.  
  
Se  
Nachfolg  
Tübinge  
  
Da  
morgen  
lan" zu  
Minuten  
werden  
werden  
  
No  
11 1/2  
in Vene  
1 Uhr  
lunen  
lichten  
  
So  
das P  
lichen  
heute im  
ihre Anfr  
  
A. J  
  
B  
Rei  
  
An  
vorm  
Stammh  
han, K  
sack und  
An.  
Brügg  
Prügg  
gebür  
Nade  
zu 95  
zu 75  
A. For  
  
Sta  
Am  
nachmitt  
Krone  
selben  
119  
Fm.:  
3 V.  
Säg  
Klath  
Auf Ste  
den and  
nommen  
Fortlam  
  
Eine  
Sch  
mit dem  
28. Woc  
verkau  
  
für d  
  
ein bei d  
ter Wirt  
bei hoch  
C. W.





der...  
von groß-  
igkeiten er-  
erwartet  
haben sich  
Büchlein  
bedenken  
35,4%  
falls der  
wäre, nach  
2,29% be-  
Mehr von  
Die würt-  
getroffen  
ren Wagen-  
jahr 1911  
ein. Der  
Folge, daß  
17 900 000  
dem Sach-  
beläuft sich  
erläufe auf  
Zweck des  
ogüterwagn  
zu fördern,  
insachen und  
schritte sind  
landsbahnen  
Verbands-  
ungen inner-  
gegegenseit  
ommen.  
der auch im  
richtigung  
sichtlicher der  
oren und 2  
das wollen  
im "Prob-  
ath. und Co.  
r köstliche  
s sich in  
siden" über  
s Württemb.  
unmittelbaren  
erle z. D. v.  
in gestörten.  
is, der vom  
rige Meines  
sch, daß eine  
nem General  
lichkeiten teil-  
Wilhelm,  
entralkomitee  
der Feier  
auf Sonn-  
namsbezirken  
den, um in  
und Arbeits-  
Freigen zu  
genzunehmen.  
enen Damen  
ndes bewies  
geachtet hat.  
Büchlein des  
ausdruck, daß  
at der Wohl-  
stimmung der  
wendung zu  
den hat. Es  
starkt auf den  
auschusses ge-  
nberger Land  
stellen mit  
bestehenden  
soher Beifall  
den Blumen-  
veranstalten,  
auch deshalb  
festum ver-  
das Gerücht,  
um die Stelle  
werde. Man  
natur ernsthaft  
enden Fähig-  
ald 7 Jahren  
sicht noch von  
leht.  
Preisregierung  
ff- und Käst-  
ter wesentlich  
Nabel ist die  
über die im  
Vorstellungen  
ar, weil sich  
darstellen, die  
liche Bekann-  
rgefahrbenen,  
aber bei der  
k von Am-  
ren, Nachteile  
Berlichen Vor-  
1911. 2

**Vom Donautal, 23. Jan.** Bei uns erzählt man sich folgenden Späß: Ein Bauer beschäftigte sich mit Hinausführen von Gülle. In der Meinung, sein Knecht habe über die Mittagszeit das Faß gefüllt, spannte der Bauer die Pferde an den Wagen und fuhr auf seine eine Stunde entfernte Wiese, um zu düngen. Am Platz angekommen, wurde der Hahn gezo-gen; um nicht bespöttelt zu werden, machte der Landwirt einen Sprung, aber vergebens, es kam keine Flüssigkeit. Nun versuchte er mit der Peitsche durch Einstechen in das Spundloch den Inhalt zum Laufen zu bringen; aber es gelang nicht. Natürlich kam er auch auf dem Gedanken, den Deckel zu heben. Als er reinguckte, war das Faß total leer. Während umsehend, stuchend und tobend ab des Schicksals fuhr er wieder verdutzt der Heimat zu.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 24. Jan.** Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Prof. Koentgen-München, Prof. Herting-Leipzig, Bildhauer Prof. Lessing-Berlin, Landschaftsmaler Prof. Schöneleber-Karlsruhe, Generalfeldmarschall v. d. Golz-Berlin sind zu stimmberechtigten Ritters des Ordens „Pour le mérite“ für Wissenschaft und Künste ernannt worden.

**Berlin, 25. Jan.** Der Reichstagsabg. Singer, der erst von einer schweren Nierenoperation genesen war, ist gestern an einer gefährlichen Rippen- und Brustfellentzündung erkrankt.

**Heidelberg, 25. Jan.** Wie verlautet, kommen als Nachfolger Sellhecks in Betracht: Professor Thoma in Tübingen, Bergbohm in Bonn, Tzipel in Kiel.

**Ausland.**

**Dänkirchen, 24. Jan.** Das Segelschiff 389 ist heute morgen bei Tagesgrauen mit dem deutschen Dampfer „Mat-tan“ zusammengestoßen. Das Segelschiff sank nach wenigen Minuten. Die Besatzung des Fahrzeuges konnte gerettet werden und wurde nach Dänkirchen gebracht.

**Spion, 24. Jan.** Die beiden Ederarbeiter, die seit 11 1/2 Tagen infolge eines Erdbebens in einer Mergelgrube in Venezuela eingeschlossen waren, sind gestern früh um 1 Uhr lebend befreit worden. Wie schon gemeldet, konnten ihnen Lebensmittel zugeführt werden, die es ihnen ermög-lichten, so lange auszuhalten.

**Tokio, 24. Jan.** Die wegen der Verschwörung gegen das Leben des Kaisers und anderer Mitglieder der kaiserlichen Familie zum Tode verurteilten Anarchisten wurden heute im hiesigen Gefängnis hingerichtet, unter ihnen auch ihr Anführer Kotoku und seine Frau.

**Eingekandt aus Wildberg.**  
(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressrechtliche Verantwortung.)

In der am 21. ds. Mts. vom Bezirks-Volkverein hier veranstalteten Versammlung für die „fortschrittliche Volkspartei“ sagte Herr Parteisekretär Sündenmeyer unter anderem, daß die konservative Partei eine Aenderung des jetzt bestehenden Reichstagswahlrechts anstrebe. Als Beweis hierfür führte er einen Artikel aus der „Reichspost“ an und verlas hieraus eine Stelle, welche er noch mit einigen höhnischen Bemerkungen auf die Konservativen begleitete.

Der erwähnte Artikel in Nr. 82 der „Deutschen Reichspost“ vom Jahr 1910 ist jedoch in keiner Weise eine programmatische Äußerung der konservativen Parteileitung oder der Reichspost-Redaktion, sondern ein „Eingekandt“, in welchem der Verfasser in Bezug auf die preussische Wahlrechtsreform auf verschiedene Unvollkommenheiten des allgemeinen Wahlrechts hingewiesen wird. Am Schluß des genannten Artikels steht jedoch ausdrücklich folgende Anmerkung der Redaktion:

„Erörterungen wie die vorstehenden sind lediglich theoretischer Natur. Die Preußen sollen ihr Wahlrecht machen, wie es ihnen beliebt; das Reichstagswahlrecht steht fest und es hat keinen Wert, über seine Aenderungen zu disputieren.“

Aus dieser Anmerkung geht doch klar hervor, daß die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ mit dem Inhalt des betreffenden Artikels in Bezug auf eine Aenderung des Reichstagswahlrechts nicht einverstanden ist.

Wenn nun der Sekretär der Fortschrittlichen Volkspartei einige Sätze aus dem genannten Artikel vollständig aus dem Zusammenhang herausreißt und damit seine oben genannte Behauptung beweisen will, so fehlt für ein derartiges Verhalten jede zulässige parlamentarische Bezeichnung. Es ist, gelinde gesagt, eine grobe Fahrlässigkeit und Entstellung der Tatsachen und nur geeignet, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Allerdings, wenn Herr Sündenmeyer, sei es von ihm aus, oder im Auftrag seiner Partei nach dem Grundsatz handelt: „Der Zweck heiligt die Mittel“, dann kann man dieses Verhalten erklärlich finden; aber die Art und Weise seiner Agitation wird dadurch gekennzeichnet.

Auf den ganzen Vortrag näher einzugehen, lohnt sich nicht; nur soviel soll noch bemerkt werden, daß er für die Reichsfinanzreform in ihren einzelnen Teilen nur eine höchst einseitige und abfällige Kritik hatte, aber mit keinem Wort in der Lage war, von sich oder seiner Partei aus brauchbare und zweckmäßige Verbesserungsvorschläge zu machen.

Auch weiß er offenbar nicht, daß sich die Führer der freisinnigen Parteien, die Abg. Dr. Wiener und Dr. Müller-Reinigen am 11. Mai 1906 und 2. Jan. 1908 in fehr entschiedener Weise gegen eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Kinder ausgesprochen haben, und daß der freisinnige Abg. Dr. Bachmeide eine Besteuerung der, besonders in minderbemittelten Familien vielfach verwendeten, gesünderen und billigen Kaffee-Surrogate (Malzkaffee etc.) in gleicher Höhe des Kaffeezolls beantragte, sowie ferner, daß der Abg. Bessermann am 25. Juni 1909 im Reichstag erklärte: „Wir, die nationalliberale Reichstagsfraktion, stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß wir bereit sind, 400 Mill. indirekte Steuern, darunter 250 Mill. aus Branntwein, Bier und Tabak zu bewilligen.“

Man kann hier nur die eine Frage stellen: Wie stimmen diese Kundgebungen aus liberalem und freisinnigem Munde mit den Ausführungen des Herrn Sündenmeyer überein?

Bei der ganzen Art und Weise seines Vortrags wurde man unwillkürlich an einige Äußerungen des Fürsten Bismarck über die Fortschrittspartei (jetzige „Fortschrittliche Volkspartei“) erinnert, nämlich an das Wort: „Der Fortschritt ist, um landwirtschaftlich zu sprechen, eine gute Vorfrucht für den Sozialismus, letzterer gedeiht darnach vorzüglich“; sowie an seine Rede vom 24. Jan. 1887, worin er unter anderem sagte: „Ich erinnere mich, daß jeder Fortschritt der preussischen Monarchie und des Deutschen Reiches von den Vertretern der Fortschrittspartei auf das Bitterste und das Schärfste bekämpft worden ist. Alles, was Deutsch-land groß, reich und einig gemacht hat, ist immer von der Fortschrittspartei bekämpft worden und ist doch immer zu Stande gekommen.“

**Auswärtige Todesfälle.**

Karl Meier, 73 J., Esslingen; Barbara Dengler, geb. Gauß, 87 J., Württemberg; Thelma Gröller, 3 J., Haslach; Luise Korndorfer, Witwe, geb. Wagner, 90 J., Calw; Rosina Schmelske, geb. Desterle, 50 J., Hallwangen; Theresia Theurer, geb. Bislinger, 68 J., Warmingingen; Kunigunde Fahrner, 46 J., Oberndorf; Caroline Vogt, geb. Schraivogel, 22 J., Rottenburg.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkränke **Kufeke** Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Druck und Verlag der G. W. Zaisser'schen Buchdruckerei (Emil Zaisser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Zaur.

**K. Forstamt Stammheim**  
O. A. Calw.  
**Beizholz und Reisig Verkauf**  
Am Montag den 30. Jan. vorm. 9 1/2 Uhr in der Linde in Stammheim aus Staatswald Buch-hau, Rottannen, Florjad, Geber-sack und Markhan:  
Am: Buchen: 15 Scheiter, 33 Prügel, Nadelholz: Scheiter 1, Prügel 78, Anbruch 160; 260 gebündelte buchene Welsen; Nadelreisig auf Haufen geschätzt zu 900 Welsen, in Flächensößen zu 7270 Welsen.

**K. Forstamt Rottenburg a. N.**  
**Stammholz- Stangen-Verkauf.**  
Am Montag, den 30. Jan., nachmittags von 3 Uhr ab in der Krone in Wölfenhausen aus dem-jelben Waldteil:  
119 St. Nadel-Langholz, mit Fm.: 19 I., 42 II., 34 III., 15 IV., 3 V. Kl. und 7 St. Nadel-Sägholz, mit Fm.: 2 I., 5 II. Klasse.  
Auf Stammholz und Stangen werden auch schriftliche Gebote ange-nommen. Losverzeichnisse durchs Forstamt.

Haiterbach.  
Eine mittelschwere **Schaffkuh** mit dem 2ten Kalb 28 Wochen trächtig **verkauft**  
Julius Desterle, s. „Krone.“

**Beretreter für die Futtermittelbranche gesucht**  
ein bei der Landwirtschaft gut bekann-ter tüchtiger Mann mit etwas Kapital bei hohem Verdienst. Offerte unter C. W. 500 an die Exped. d. Blts.

**Bekanntmachung.**  
Die elektrische Hochspannungsleitung **Walddorf—Oberschwandorf— Haiterbach—Astmisra** ist unter Strom; diese und die übrigen dem Verband angeschlossenen Gemeinden in der Umgegend werden nun mit elektrischer Energie ver-sorgt werden.  
Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedes Ver-tühren der elektrischen Leitungen wegen der damit verbundenen **Lebensgefahr** strengstens untersagt ist.  
Reulach, den 25. Januar 1911.  
**Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw**  
Stadtschultheiß Müller.

**Volksbibliothek Nagold.**  
Bibliothekstunde von jetzt an immer **am Samstag, von 1 bis 2 Uhr,** im Lokal der Mädchenmittelschule, wofelsst auch der neue Katalog jeder-zeit eingesehen werden kann.  
Zu fleißiger Benützung ladet freundlichst ein der **Bibliothekar.**

**Sammel- u. Ablege-Mappen für** Fakturen, Briefe und Post-anweisungen-Abschnitte, sowie Briefordner, Geschäfts- u. Kopier-Bücher und Kopier-Pressen empfiehlt **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung NAGOLD.**

Haiterbach.  
Am Montag den 24. d. Mts. ist mir ein grauer m. Halsband ver-l.  
**Schnauzer** zugekommen.  
Derselbe kann gegen Einrückungs-gebühr und Futtergeld innerhalb acht Tagen bei mir abgeholt werden.  
**Chr. Hügel,** Frachtfuhrmann.

**Große Geld-Lotterie**  
des Museums für Völker- u. Länder-kunde (Linden-Museum) Stuttgart.  
Ziehung garant. 3. u. 4. Febr. 1911  
6012 Geldgewinne  
**120000** 1 Hauptgewinn Mk.  
**50000** 2 Hauptgewinne Mk.  
**20000** 100 Gewinne Mk.  
**14000** 900 Gewinne Mk.  
**11000** 5000 Gewinne Mk.  
**25000** Original-Lose 3 Mk. 3 Lose 14 Mk. 18 Lose 28 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebit:  
**J. Schwindert, Stuttgart, Marktstrasse 6**

**Wybert-Tabletten**  
Schützen Sie vor **HUSTENHELSERKETTEN**  
Allen Personen, die ihre Stimm-organen anstrengen müssen, gehören **Wybert-Tabletten** übersehen Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkrankungen der Stimmungsorgane ihrer lebenden Eigenschaften wegen geschützt.  
Auswände heuzigen die einzig-artige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken. A. L. Depot in Nagold Apotheke von **H. Schmid.** (5) 1

Gestatte mir, meine längst be-wannnten **Spezialitäten in Husten-Bonbons etc.** empfehlend in Erinnerung zu bringen.  
**Nagold. Fch. Lang.**  
Nagold.  
3 gebt. guterhaltene **Chaisengeschnire** und 1 2 Schlitten geläute gibt einzeln oder paarweise ab  
**L. Grüninger, Sattler.**

**Menthol Karrol**  
Katarrrhonbon  
befeuchtet den Schnupfen, wirkt des-infizierend und schleimlösend, erhält-lich in Beutel zu 20 1/2 bei:  
**Heinr. Gauß, Konditorei,**  
**Heinr. Strenger,**  
Altensteig.  
**Solides, tüchtiges Mädchen**  
bei guter Bezahlung zu baldigem Eintritt gesucht. Denselben wäre Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen.  
**E. Wäpfer,** Gasthof z. Bahnhof.  
Nagold.  
Ein kräftiger **Junge,** welder das Sattlerhandwerk gründ-lich erlernen will findet gute Lehr-stelle auf 1. Mai in Bfrozheim. Näheres zu erfragen bei **Fr. Laber, Schaffhalter.**



# Diözese Nagold.

Am Donnerstag, den 2. Febr., nachm. 1/2 Uhr,  
findet im hiesigen Vereinshaus die jährliche

## Bezirksmissionskonferenz

folgt mit

Vortrag von Pfarrrer Knapp aus Basel  
über „Unser dringendstes Bedürfnis“.  
Die Missionsfreunde sind herzlich dazu eingeladen.  
Dehlan Pfeiferer.

Nagold.

## Zurnhalle des Lehrerseminars.

Sonntag, den 29. Januar, abends 1/8 Uhr,  
zeitgemäßer hochinteressanter

## Lichtbilder-Vortrag

von Jos. Gelsler, Architekt und Gewerbelehrer aus Pforzheim.

I. Teil:

### Die Entwicklung der Luftschiffahrt

vom 16. Jahrhundert bis zur letzten Zeppelin-Katastrophe.  
In 100 prächtigen Bildern werden alle Arten von Luftschiffen vorgeführt  
und erklärt.

II. Teil:

### Die Entwicklung der Flugmaschinen

von den ersten Versuchen bis auf den heutigen Stand.  
Die Flugapparate aller Länder und Systeme werden in 100 vortrefflichen  
Aufnahmen dargestellt und beschrieben.

Eintritt: 1. Platz 80 ¢, 2. Platz 50 ¢, 3. Platz 30 ¢.  
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang präzis 8 Uhr.

Nagold.

Nächsten Sonntag, den 29. d. M.

## KONZERT

von der Stadtkapelle Nagold,  
(unter Mitwirkung des gemischten Chors)

### im Gasthaus zur „Traube“

Jedermann ist frei eingeladen. (Eintritt nach Belieben,  
jedoch nicht unter 30 ¢). Anfang präzis 8 Uhr.

## Theo

## Trocken-Feuer-Löseher,

einfach — praktisch — ohne Mechanismus, von jedem Kind zu handhaben.

erprobt und vielfach glänzend bewährt,  
Preis Mk. 15.—, mit erster Füllung und Größtensfüllung nach  
Veränder. Auto-Löseher Mk. 20.—, unentbehrlich.

Man verlange Prospekte von der  
Zweigdirektion Calw-Nagold-Freudenstadt-Schramberg-Neuenbürg,

Hch. Gassner, Calw.

Gündringen.

Große  
**Sunde-  
börse**  
am nächsten  
Sonntag 29. Januar bei  
E. Bollinger, Restaurateur.

Auch hat der Obige 30—40 Jtr.

Heu

zu verkaufen.

Wildberg.

**Union-Briketts**

und

**Eisform-Briketts**

treffen dieser Tage ein und bitte ich  
um Vorausbestellung.

G. Eberhardt.

Nagold.

Ein jüngerer, tüchtiger  
**Säger**  
kann sofort eintreten bei  
Heinr. Benz,  
Sägerwerk.

**Kessler**  
Sekt  
feinste  
Marke.  
24 erste  
Auszeichnungen.  
K. KESSLER & Co.  
Kgl. Würst. Hofl.  
ESSLINGEN.  
Älteste deutsche Sektfabrik.  
GEGRÜNDET 1826.

Ev. Arbeiter-Verein

Nagold.

Sonntag, den 29. Januar,  
abends 7 Uhr im „Schiff“  
**General-Versammlung.**

Tages-Ordnung: Jahres- u. Kassen-  
bericht, Wahl des Ausschusses,  
Sonstiges.  
Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Nagold.

Donnerstag, 26. Januar

**Metzelsuppe.**

wozu höflichst einladet  
Luz 3. Eisenbahn.

Esslingen.

**Niekruten-  
Versammlung.**

Am Sonntag, den 29. Jan.  
im Gasthaus z. „Pflanz“, wozu  
auch die älteren und auswärtigen  
Jahrgänge freundlichst eingeladen  
sind. Der Beauftragte.

Eschhausen.

Am Lichtmessfeierstag  
2. Februar findet große  
**Sunde-  
Börse** statt,  
wozu freundlich einladet  
Christian Ottmar  
zur „Sonne“.

Nagold.

**Orangen, Zitronen  
Apfel,  
neue Dampfpäpfe,  
Zwetschgen**  
empfehlen  
Hermann Knödel.

Suche auf 1. März 1 freundliche  
**Wohnung**  
mit 2 Zimmern samt Zubehör.  
Gest. Offerte erb. unter G. W.  
126 an die Exp. d. Bl.

Nagold.

Wegen vorgerückter Saison  
verkaufe eine Partie  
**Pelerinen,  
Mäntel,  
Neberzieher**  
neue und getragene  
weit unter Preis.  
Fr. Klais, Kleiderfabrik.

Nagold.

Schwarzwälder  
**Zwieback**  
und  
Zwiebackmehl  
täglich frisch,  
bei  
H. Strenger  
und seinen bekannten  
Niederlagen.

Altmünster-Gatterbach, den 25. Jan. 1911.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und  
Bekanntem machen wir die schmerzliche Mitteil-  
ung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter  
und Großmutter

## Marie Krauss,

geb. Frey

heute früh 7 Uhr nach kurzer Krankheit im  
Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen

der Sohn:

## Philipp Krauss, Ortsbesitzer.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1 1/2 Uhr  
in Gatterbach statt.

## Lungen- und Halsleiden

Katarrhe :: Keuchhusten  
Bronchitis und Influenza

werden erfolgreich mit

## Dr. Fehrlin's „Histosan“

behandelt. Das Histosan ist in den berühmtesten in- und ausländischen  
Kurorten als ein durchaus zuverlässiges Mittel bekannt. Seine aus-  
gezeichnete Wirkung auf den Gesamtorganismus macht sich schon inner-  
halb weniger Wochen, oft schon nach einigen Tagen geltend. Husten  
und Fieber lassen bald nach und verschwinden schließlich ganz. An Stelle  
der blassen, kranklichen Gesichtsfarbe tritt ein frisches, gesundes Aussehen  
und der Patient fühlt wieder neue Arbeits- und Lebenslust. 1 Schachtel  
Histosan-Tabletten (mit feinsten Milchschokolade bereitet) oder 1 Flasche  
Histosan-Sirup kosten Mk. 3.20. Wo das Histosan nicht in Apotheken  
erhältlich ist, wende man sich an die Stadtpothek in Singen  
a. N., Kaiserstraße 12.

Reihingen, 25. Jan. 1911.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,  
welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben  
Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

## Christian Braun,

Gemeinderat,



erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung  
zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere für den  
Nachruf des Herrn Schultheißen am Grabe im  
Namen des Gemeinderats sowie für die Blumenpenden sagt den  
innigsten Dank im Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Gattin: Friederike Braun,  
mit ihren 4 Kindern.

Wildberg, 25. Januar 1911.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme  
bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer  
lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

## Gottliebine Böttinger,



für die vielen Blumenpenden und für die zahl-  
reiche Leichenbegleitung sagt im Namen der  
trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank

Fr. Böttinger.